

# Verschiedene Anträge

**Initiator\*innen:** Landesmitgliederversammlung (dort beschlossen am: 03.04.2022)

**Titel:** Profite pflegen keine Menschen!

## Antragstext

1 Die Pandemie hat noch mal deutlich gezeigt: Unser Gesundheitssystem hat ein  
2 Problem. Pflegekräfte schieben andauernd Überstunden, Operationen müssen  
3 verschoben werden, Patien\*innen können kaum mitbestimmen und an einen  
4 Psychotherapieplatz zu kommen ist fast unmöglich. Gleichzeitig fahren Helios und  
5 Co. Millionengewinne ein.

6 Durch die schrittweise Privatisierung von Krankenhäusern, die Einführung des  
7 Fallpauschalensystems und den immer schlechteren Pflegeschlüssel wurde es für  
8 private Krankenhausbetreiber immer leichter, Profite auf Kosten unserer  
9 Gesundheit zu machen. Aber Profite pflegen keine Menschen - deshalb braucht es  
10 im Gesundheitssektor eine entschiedene Abkehr von jeder Profitlogik!

## 11 Bedarfsgerecht statt pauschal

12 Seit den 90er Jahren wurde in Deutschland Klinik nach Klinik aus der  
13 öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft übertragen. Hintergrund ist nicht bloß  
14 eine neoliberale Logik, nach der das Gesundheitswesen angeblich besser und  
15 effizienter funktioniert, wenn es durch Marktmechanismen bestimmt wird. Zur  
16 Wahrheit gehört auch, dass vielen Kommunen keine andere Wahl blieb, als  
17 Wohnraum, Grünfläche und eben auch Kliniken dem Verkauf freizugeben. So konnten  
18 leere Kassen kurzfristig gefüllt und dem Bankrott entkommen werden.

19 Langfristig hat die Privatisierung allerdings fatale Folgen. Die Gesundheit der  
20 Bevölkerung wird als Ware auf dem freien Markt gehandelt, mit ihr machen die

21 Anteilseigner\*innen großer Klinikkonzerne tagtäglich Profite. Es werden die  
22 Leistungen angeboten, die sich rentieren. Es werden nur genauso viele  
23 Pflegekräfte eingestellt, wie es zwingend benötigt - oder sogar noch weniger.  
24 Uns ist klar: Mit diesem System muss Schluss sein. Gesundheit ist  
25 Daseinsvorsorge!

26 2004 erreichte die Idee der Gesundheit als Ware mit der Einführung des  
27 Fallpauschalensystems ihren traurigen Höhepunkt. Seitdem werden nicht mehr die  
28 laufenden Kosten der Krankenhäuser gedeckt, sondern pro Fall ein Pauschalbetrag  
29 ausgezahlt. Gut planbare, teure Eingriffe (wie Hüftoperationen) sind dadurch  
30 lukrativer als die Bereithaltung von selten gebrauchten Intensivbetten und  
31 Intensivpfleger\*innen. Eine Orientierung nach tatsächlichen Bedarfen ist mit  
32 diesem System schlicht nicht möglich.

### 33 **Solidarisch an der Seite von Notruf NRW - Für Pflegekraft und Patient\*in!**

34 Um den Profit der Klinikkonzerne so hoch wie möglich zu halten, wird also  
35 gespart, wo auch immer es möglich ist. So sind immer weniger Pflegende für immer  
36 mehr Patient\*innen zuständig. Die Folgen sind Überlastung, Ausfälle und  
37 schlechte Versorgung. Wem die viel zu geringe Bezahlung noch nicht zum Ausstieg  
38 aus dem Pflegeberuf gebracht hat, der\*die wird spätestens durch die gravierende  
39 Unterbesetzung zum Ausstieg getrieben.

40 Vielen Pflegenden macht ihr Beruf zwar grundsätzlich Spaß. Aber allein auf das  
41 gute Herz der Pflegekräfte und auf leeren Applaus zu setzen ist fatal und führt  
42 mittelfristig zum Zusammenbruch des Systems. Es fängt schon in der Ausbildung  
43 an. Wir brauchen bessere Ausbildungsbedingungen, die auch das Patient\*innenwohl  
44 und zum Beispiel Diskriminierungen in die Lehrpläne der Pflegeberufe  
45 mitaufnimmt. Außerdem braucht es viel bessere Arbeitsbedingungen inklusive  
46 progressivem Pflegeschlüssel, einer Aufwertung des Pflegeberufes in der  
47 Ausbildung und einem spürbar höheren Lohn.

48 Wir stehen deshalb solidarisch an der Seite aller Streikenden der Kampagne  
49 "Notruf NRW", die gerade in 6 Unikliniken im ganzen Land Druck macht. Die  
50 Beschäftigten stehen laut ein für eine echte Entlastung, mehr Personal und eine  
51 bessere Ausbildungsqualität - wir kämpfen an ihrer Seite und schließen uns ihren  
52 Forderungen an! Diese Veränderungen würden direkte Verbesserungen für viele  
53 Beschäftigte und Patient\*innen im Gesundheitssektor bringen.

### 54 **Wieder selbst entscheiden**

55 Gleichzeitig ist uns schmerzlich bewusst, dass die hohe Belastung der

56 Beschäftigten Folge eines systemischen Problems ist, dass auch nur systemisch  
57 angegangen werden kann. Die Frage, welche Versorgung vor Ort tatsächlich  
58 gebraucht wird, kommt in der Profitlogik großer Klinikkonzerne nicht vor. Das  
59 hat fatale Folgen. Die gesundheitliche Versorgung auf dem Land ist oft  
60 unterirdisch, an manchen Orten fährt man bis zum nächsten Kreißaal viel zu  
61 lange und auch bei der Psychotherapie sind die Bedarfe bei weitem nicht gedeckt.  
62 Die neuen Pläne zur Krankenhausreform der Landesregierung könnten dieses Problem  
63 noch verstärken.

64 Um die Versorgung wieder an dem zu orientieren, was tatsächlich gebraucht wird,  
65 braucht es kein zögerliches Gegensteuern. Nur eine Abkehr von der Profitlogik  
66 kann die gravierenden Probleme tatsächlich lösen. Dazu müssen Kliniken zurück in  
67 die kommunale Hand überführt und auskömmlich finanziert werden. Die Kommunen und  
68 Städte können als kleinste Einheit am besten darüber entscheiden, was vor Ort  
69 gebraucht wird. Eine Stadtgesellschaft könnte sich über die Zustände der  
70 örtlichen Gesundheitsversorgung austauschen und gemeinsam an sinnvollen Lösungen  
71 arbeiten. Die Frage, was vor Ort tatsächlich gebraucht wird, könnte ins Zentrum  
72 der Entscheidung rücken. Davon hätten wir alle etwas - gestalten wir das  
73 Gesundheitssystem neu, rücken wir Patient\*innen und Pflegekräfte in den  
74 Mittelpunkt!

75 Wir fordern:

- 76 • Eine Abschaffung des Fallpauschalensystems
- 77 • Eine deutliche Senkung des Pflegeschlüssels
- 78 • Eine sofortige Erhöhung des Einstiegsgehalts in der Pflege auf 4000 €  
79 brutto
- 80 • Auskömmliche Finanzierung kommunaler Krankenhäuser
- 81 • Langfristig die vollständige Rekommunalisierung aller Kliniken in NRW

## **Begründung**

Erfolgt mündlich.